

## 10. Neue epigraphische Analekten.

In dem Doppelhefte (XXIX und XXX) unserer Jahrbücher S. 94 ff. haben wir ein Paar in Bonn und Godesberg gefundener Inschriftsteine, darunter den von dem Präfecten der 1. Minervischen Legion Aurelius Sintus bei der Wiederherstellung eines Tempels des Mars militaris im J. 295 n. Chr. errichteten Denkstein näher besprochen und nachgewiesen, dass die erste Edition beider Inschriften auf den gelehrten Rechts- und Alterthumskundigen Decan des Bonner Cassiusstiftes *Jakobus Campius* zurückzuführen sei. Das Lebensbild, welches wir von diesem um die Erforschung der rheinischen Geschichte zur Römerzeit und namentlich um die Epigraphik verdienten Landsmanne, der unter dem durch seine wechselvollen Schicksale so berühmt gewordenen Erzbischof von Köln Gebhard Truchsess in Bonn lebte und wirkte, zu entwerfen versuchten, konnte bei dem Mangel an urkundlichen Quellen nur kurz und unvollständig ausfallen; auch ist die am Schlusse unseres Aufsatzes ausgesprochene Erwartung, dass die handschriftlichen Mittheilungen, welche Campius dem Heidelberger Professor des Rechts und Geschichtschreiber der Pfalz *Marquard Freher* schenkte, sich in der Heidelberger Universitätsbibliothek auffinden lassen möchten, nicht erfüllt worden. Jedoch sind uns seitdem weitere Zeugnisse und Notizen bekannt geworden, durch welche der dort gegebene Abriss vom Leben und Wirken jenes Mannes vielfach ergänzt und unsre theilweise auf Combinationen beruhenden Angaben eine willkommene Bestätigung erhalten.

Unter den Briefen des grossen Philologen und römischen Archäologen *Justus Lipsius*, welcher vom J. 1579 bis 1591 eine Zierde der Universität Leyden war und später in Löwen durch Schrift und Wort weithin glänzte, finden sich nämlich zwei in zierlichem Latein abgefasste Briefe, welche unser *Jacobus Campius* von Mainz aus, wo er am Churfürstlichen Hofe die Stelle eines Officialis und Protonotarius bekleidete, an *Lipsius* schrieb, den einen im J. 1591, worauf dieser auch bald antwortete<sup>1)</sup>, den andern im J. 1603<sup>2)</sup>. In dem ersten Briefe, welchen wir seines interessanten Inhalts wegen unter dem Texte dem Wortlaute nach folgen lassen<sup>3)</sup>, erwähnt *Campius*

1) *Iusti Lipsii epist. sel. centuria misc. 3.*

2) *Sylloge epistolarum a viris illustr. scriptarum. Ed. Pet. Burmannus. T. I. ep. DXXX. und DXXXI.* Mit Vergnügen bekenne ich, dass Hr. Dr. *Brambach*, von dessen erfolgreichen epigraphischen Studien seine bereits unter der Presse befindliche Sammlung sämtlicher römischer Inschriften im Rheinlande zeugen wird, mich zuerst auf diese Quelle aufmerksam gemacht hat. Ebendenselben verdanke ich auch die Notizen aus dem auf der Berliner Universitätsbibliothek befindliche Ms. des *Stephanus Pighius*.

3) *Syll. Epist. l. c. Iacobus Campius, Protonotarius Moguntinus, adhuc Decanus Bonnensis, I. Lipsio S. P. Leodicum.*

Vellem Vir. cl. non ita properasses nuper a nobis discedens, ut lapides et vetera numismata, quae sunt penes V. Cl. *Philippum Wolfium a Rosenbach*, Pr. Electoris Moguntini Cancellarium, coram inspicere licuisset. Habet et thesaurum numorum ex aere, argento, auro non contemnendum. Ex iis quaedam, impolita manu tumultuarie delineata, ad te mitto, quae ad Tacitum tuum pertinere iudicabam. Sed et lapidem militis legionarii, quem alii antea non recte vulgaverunt. Eoque perperam usus est *Stewechius* qui cum tibi in curis Secundis ad Tacitum disputatio est. Addo et Drusi signum ex lapide, quem vidisti. Sequor tuum iudicium, non esse a tempore Drusi, sed mediae aetatis. Neque enim habitus, neque vultus respondet, qui est in numis. Multam salutem tibi nunciat ipse Cancellarius, doletque quod te praesentem non viderit. *Christophorus Faber*

zunächst eines Besuchs des Lipsius in Mainz und spricht sein Bedauern aus, dass er bei seinem Aufenthalte daselbst unterlassen habe, die ansehnliche Sammlung von alten Steinen und Münzen, welche sich im Besitze des churf. Kanzlers *Philipp Wolff von Rosenbach* befand, zu besichtigen. Er sendet ihm desshalb aus jener Sammlung ein paar Abzeichnungen von römischen Münzen zum beliebigen Gebrauche bei seinen wiederholten Ausgaben des Tacitus, und fügt noch die Inschrift eines römischen Legionssteins bei, der bisher unrichtig publizirt und von Stewech abweichend von Lipsius zum Tacitus erklärt war, so wie den Abdruck eines Drususbildes auf einem Steine, welchen Lipsius bei seiner Anwesenheit gesehen und für nicht römisch erklärt hatte. Was für

I. C. Consiliarius Caesaris te salutat. Vale V. Cl. et quantum hoc est, boni consule. Moguntiaci III Kal. Iun. (= 30 Mai) Anno 1591.

Aus dem eingehenden, in sehr verbindlichem und vertrauensvollem Tone gehaltenen Antwortschreiben des Lipsius, welches deutlich beweist, einen wie grossen Werth er auf die Freundschaft eines ihn so innig verehrenden und für das Studium des Alterthums begeisterten Klerikers legte, heben wir nur die Hauptstellen hervor.

Iacobo Campio, Archidiacono et canonico S. D.

Praesentis tui vultus, et in vultu ipso conspicua probitas me delectarunt: nunc litterae, hanc ipsam praeferentes et in me amorem. Gaudeo et redamo, atque ut litteraria haec colloquia frequentemus te rogo. Nummos accepi, atque aliquot inscriptiones, suo nomine gratas, tum et illius, a quo profecta. Quis studium hoc elegantiae in viro nobili et Germano non amet? quae gens, nescio quomodo, parum adhuc eo inclinavit: sed cum eiusmodi proceres viam facient et praeibunt, facile istas Lunas sequentur minora illa astra. Deus faxit, et ut huc potius se dent, quam ad inutiles et noxias illas super religione disputationes — — —. In Eburonum domina urbe (i. e. Leodici) XI Kal. Sextilis (= 20 Juli) A. 1591.

Wir fügen hier noch ein ehrenvolles Urtheil bei, welches Lipsius in einem Briefe an Joh. Vivianus (Leodii XI Sextil. 1591) über Campius fällt: *Vir bonus et doctus est, et harum quoque antiquitatum diligens.*

einen Legionstein Campius in dem Briefe gemeint habe, habe ich noch nicht ermitteln können; dagegen ist nicht zu bezweifeln, dass unter dem hier erwähnten Drususbilde kein anderes zu verstehen sei, als das von dem kürzlich verstorbenen Präsidenten des Mainzer Alterthumsvereins Hrn. *Gredy* ausführlich besprochene<sup>1)</sup> seltsame Drususdenkmal, von dem unsere Vereinssammlung der Güte des Mainzer Vereinsvorstandes eine gelungene Abformung verdankt. Mag nun dieses Drususdenkmal mit dem im städtischen Museum zu Mainz befindlichen, welches einen römischen Feldherrn vorstellt, der in der Rechten einen Speer, in der Linken ein Schild und auf dem Kopfe eine dreizackige Haube trägt, und zur Umschrift hat: IN MEMORIAM DRVSI GERMANICI, identisch, oder eine »spätere, vielleicht erst im 19. Jahrhundert entstandene Nachbildung eines ähnlichen Denkmals sein, welches die Franzosen im J. 1689 zu Mainz zerstörten«<sup>2)</sup>, so können wir den für die Aechtheit von Hrn. *Gredy* beigebrachten Wahrscheinlichkeitsgründen nicht beistimmen, sondern halten nach Vorgang des Lipsius, Campius und neuerdings des Prof. Klein dieses unförmliche Gebilde schon wegen des unrömischen Costüms und der einzelnen mehr modernen als antiken Buchstaben für ein Werk etwa des 15. oder 16. Jahrhunderts, welches unzweifelhaft einem gutgemeinten Lokalpatriotismus seinen Ursprung verdankt.

Wichtiger für die rheinische Epigraphik ist der zweite, nach einer Unterbrechung von zwölf Jahren geschriebene Brief unseres Campius dadurch, dass demselben Abschriften von sechs theils zu Bonn, theils in Mainz gefundenen Inscriptiionen beigefügt waren, von welchen mehrere bisher unbekannt

1) Westermanns Monatshefte Bd. 17. S. 248 ff.

2) *C. Klein, die römischen Denkmäler in und bei Mainz, welche ausserhalb des städtischen Museums an öffentlichen Orten sich befinden.* Mainz 1861. S. 3. Anm. 2.

geblieben sind. Mit Uebergang des hieher nicht Gehörigen, zunächst einer angelegentlichen Empfehlung eines polnischen Bruderpaars von vornehmerm Adel aus der Familie Berzewitz an Lipsius zum Zwecke der Aufnahme in seinen Familien-Kreis und der Theilnahme an seinen Privatvorlesungen, so wie ferner näherer Nachrichten über das Befinden und die Studien des gelehrten belgischen Jesuiten *Pater Martinus Delrius*, welcher sich damals zu Graetz befand und mit Lipsius von früher her in der engsten Verbindung gestanden, theilen wir aus dem Briefe nur den letzten auf Gegenstände der Archäologie sich beziehenden Theil mit <sup>1)</sup>, und wenden uns sofort zur Mittheilung der überlieferten Inschriften.

## 1.

‘In ruderibus Ecclesiae Canonissarum in Dietkerchem prope Bonnam’. Wahrscheinlich befand sich, wie Pighius in dem gleich anzuführenden Ms. andeutet (a latere meridiano), die Inschrift in der Mauer der ausserhalb Bonn, nach Köln zu, gelegenen alten Damenstiftskirche *Dietkirchen*.

1) Sylloge ep. l. c. *Iacobus Campius*, Officialis et Protonotarius S. sedis Moguntinae, *I. Lipsio* S. P.

— — Quas mitto antiquas inscriptiones, eas non ita pridem reperi, hic et Bonnae. Valde optavi opus antiquitatum a te typis Plantinianis editum, sed in Nundinis Francofurtensibus saepe quietum habere non potui. Vale, clarissime Lipsi, et hanc scriptionem, ab amico tibi devoto, boni consule. Datae Moguntiacy ipsi Cal. Octob. cum coacta vindemia, bona (laus Deo) et copiosa satis, musto torcularia spumant. Anno 1603.

Wir erlauben uns beiläufig auf den Schlusspassus der Epistel aufmerksam zu machen, worin unser gelehrter geistlicher Herr seine rheinländische Art nicht verläugnet, indem er für den guten und reichlichen Herbst des Jahres 1603, in welchem die Trauben schon Ende September gelesen waren, und in der Kelter schäumten, ein Gott Dank! ausspricht.

H E R C V L I  
 V I C T O R · C L  
 E D I S T R V S · O  
 P † O · V A L E T  
 V D I N A R · E  
 A R E L · P H I L  
 E T V S · B F · L E  
 E X S T I P I B V S

Herculi Victori Claudius Edistrus optio valetudinarii et Aurelius Philetus beneficiarius Legati ex stipibus.

In der Inschrift kommen zahlreiche Ligaturen vor, welche hier theilweise durch drübergesetzte Halbkreise angedeutet worden sind.

Die noch nicht weiter edirte Inschrift findet sich ausser in der Sylloge von Burmann noch in dem Berl. Manuscript des *Stephan Pighius* p. 202 und zwar ganz übereinstimmend mit der Fassung bei Campius, nur dass in der 3. Zeile statt EDISTRVS EDISTVS geschrieben ist, und in der ungedruckten Handschrift der Stadtcölnischen Bibliothek: *Jos. Herm. Crombachii* Annales metrop. Colon. Agripp. — T. I. (der bis zum J. 900 n. Chr. geht). Sie ist dem *Hercules Victor*, der auch *Invictus*, griech. *Καλλίνικος* hiess und in Rom zwei eigne Tempel hatte <sup>1)</sup>, von einem Subalternbeamten des Sanitätswesens und einem Ordonanzsoldaten des Legaten aus gesammelten Beiträgen geweiht, und erregt in mehrfacher Hinsicht unser Interesse. Zuerst begegnet uns die auffallende Namensform *Edistrus*, welcher wohl die von Pighius überlieferte Lesart *Edistus*, die dem griech. *Ἔδιστος* entsprechen würde, vorgezogen werden muss. Die in der 3. und 4. Zeile genannte Charge eines *Optio Valetudinarii* (Lazarethbeamten), die sich neben dem eines *Balnearius* und *Unctor* bei jeder Cohorte befand, findet sich auf Inschriften

1) *Preller*, röm. Mythol. S. 650.

nicht selten<sup>1)</sup>. Der offenbar griechische Name *Philetus* in Z. 5 und 6 kömmt auch auf einer Inschrift aus dem Canton Genf<sup>2)</sup> vor, die von ihm bekleidete Stelle eines *Beneficiarius Legati* [legionis], bei Orelli-Henzen 3182, bei Steiner 90, 297, 377 und 1013. Zur letzten Zeile bemerken wir noch, dass statt des Plurals *ex stipibus* in der Regel *de stipe* steht, wie Orelli-Henzen 5633 a oder *ex stipe*, wie Orelli 1668, und erinnern schliesslich an die alte römische Sitte, dem Hercules einen Zehnten der Beute darzubringen, womit ein reichlicher Schmaus verbunden war<sup>3)</sup>.

## 2.

Ibidem<sup>4)</sup>.

APOLLIN · LIVICI  
 CN · CORNELIVS  
 AQUILIVS · NIGER  
 LEG · LEG · I · M · P · I  
 ITEM · PROCONSUL  
 PROVINCIAE · GAL  
 NARBONENSIS · ITEM  
 · ODALIS · HADRĪANĀL

Apollini Livio (?) Cn. Cornelius Aquilius Niger legatus legionis Primae Minerviae Piae Fidelis, item Proconsul Provinciae Galliae Narbonensis, item (S)odalis Hadrianal.

Diese schon edirte Inschrift<sup>5)</sup> steht gleichfalls in dem

1) *Orell.* 3462; Forcellini lex. s. v., *C. Zell*, Anleitung zur Kenntniss d. röm. Inschriften. S. 305 und Becker-Marquardt röm. Alterth. III. 2. S. 428.

2) *Steiner*, Cod. I. R. 2282.

3) *Preller*, röm. Mythol. S. 653 ff.

4) Nach Crombach, ann. p. 60 stand die Inschrift auf einem viereckigen Stein, der in der linken Seite der vorgenannten Damenstiftskirche *Dietkirchen* eingemauert war.

5) Or. 2021. Steiner 1046.

Berliner Ms. des *Pighius* p. 202 und in *Crombach*, *Annal. metrop.* Col. T. I. l. c., welcher Z. 1. statt LIVICI die Form LIVICO hat. Bei *Pighius* finden sich die Varianten Z. 1. LIVIC · I, Z. 3. A Q V I L I N V S. *Eckart*, *dissert. de Apolline Granno* liest in der 1. Z. LIVIO und nimmt eine topische Gottheit an, deren Beinamen er von dem linksrheinischen zwischen Kaiserswerth und Uerdingen gelegenen Orte *Linne* ableiten will. Ihm stimmt *De Wal*<sup>1)</sup> bei, und jetzt auch vermuthungsweise *Prof. Becker*, welcher den *Apollo Livius* früher als eine besondere Schutzgottheit der gens *Livia* auffasste<sup>2)</sup>. Wir getrauen uns nicht über diesen dunkeln Beinamen, statt dessen *Steiner* INVICTO zu lesen vorgeschlagen hat, zu entscheiden und fügen nur noch in Bezug auf die am Schlusse genannte Würde eines SODALIS HADRIANALIS hinzu, dass unser *Campius* das Richtige überliefert hat, während *Steiner* noch das ganz unzulässige *Sodalis Hadriani* beibehalten hat. Ueber das den *Sodales Augustales* nachgebildete Institut der *Sodales Hadrianales* gibt *Henzen* bei *Or.* III. S. 200 nach *Borghesi's* Untersuchungen nähere Auskunft.

## 3.

Coloniae.

ALBANO · VITALI  
EQ · ALAE · INDIANAE  
TVR · BARBI · CIVI  
TREVERO · AN · XXX · STĪP · XX  
H · EX · T · E · C

Albano Vitali equiti alae Indianae, turma Barbi, civi Trevero annorum XXX. stipendiorum XX. Heres ex testamento faciundum curavit.

1) *Mythol. septentrion. monumenta lat.* N. 164 und p. 122.

2) In dies. *Jahrb. H.* XVII. S. 168. *Frankfurter Archiv N. F.* III. 1865. bes. *Abdruck* S. 14.

Ueber diese Inschrift von zweifelhaftem Fundort, welche sich jetzt noch im Museum-Richartz zu Köln befindet, dürfen wir auf Lersch C.-M. I. 37 verweisen, welcher übrigens an zwei Stellen von Campius abweicht; Z. 1 liest er statt ALBANO ALBANIO und Z. 4 statt STIP · XX STIP · X, das E in der Z. 5 statt F(ieri) scheint ein Druckfehler zu sein. Mag nun auch Campius das mit N ligirte I übersehen haben, so dürfen wir doch einen so sorgfältigen Epigraphiker in Bezug auf die zweite so auffallende Abweichung um so weniger der Nachlässigkeit zeihen, als er ausdrücklich seine Verwunderung über die 20jährige Dienstzeit des im 30. Lebensjahre verstorbenen Vitalis ausspricht und desshalb auf Onuphrii Lib. de imperio Rom. f. 212 C. de testam. milit. verweist, wonach bisweilen auch noch nicht mündig gewordene Knaben gedient und durch Begünstigung des Fürsten bisweilen zur Stelle eines Tribuns erhoben worden seien. So finden wir auf einem Mainzer Steine<sup>1)</sup> einen Aquilifer LEG · XIII, der im 17. Lebensjahre stirbt und auf einem Grabsteine zu Wiesbaden<sup>2)</sup> einen Rhätischen Cohortensoldaten, der im 34. Lebensjahre schon 20 Jahre gedient hat.

## 4.

Moguntiae apud S. Albanum.

FL · FLAVIANVS · AVENTI  
NVS · DEC · ALAE · INDIANAE  
CONIVGI · INCOMPARABILI

Diese Grabinschrift findet sich bei Gruter. DXLI, 7 und ist ausserdem durch Huttich, Fuchs (I, 103), und zuletzt von Steiner 346 edirt, aber um 4 vorhergehende Zeilen vermehrt, welche also lauten :

1) Katalog d. Mus. d. St. Mainz, von Klein N. 131.

2) Rosset, das röm. Wiesbaden, S. 46.

SEQUENTIAE · FAVSTINAE · CONIVGI  
 SANCTISSIMAE · ET DVLCISSIMAE  
 QVAE · VIXIT · ANNIS · XXXVII · M · III  
 SARCO PHAGVM · IVS SV · IPSE EIVS · T

Man könnte leicht vermuthen, dass Huttich zwei Inschriften zu Einer verbunden habe, zumal der Schluss 'Coniugi incomparabili' als unnöthige Wiederholung von Z. 1 fg. erscheint; jedoch möchte ich die Zuverlässigkeit Huttichs, dessen Aufzeichnungen in das erste Viertel des 16. Jahrh. fallen, nicht in Zweifel ziehen und bin eher zur Annahme geneigt, dass von dem Sarkophag, welcher nach Huttich die Inschrift trug, gegen das Ende des Jahrh. nur noch ein Theil mit der von Campius abgeschriebenen Schlusszeile übrig war. Die wiederholte Erwähnung der geliebten Gattin am Schluss bildet gleichsam einen wehmüthigen Nachruf des zärtlichen Gatten, welcher decurio, d. h. Anführer von 10 Mann, dem 3. Theil einer Turma war. Noch möge hier bemerkt werden, dass die *Ala Indiana* nicht von einem König *Indus* (Caes. B. Hisp. 10), sondern höchst wahrscheinlich von einem ausgezeichneten Präfecten einer Trevirercohorte gleichen Namens benannt worden ist, da wir in der vorher besprochenen Inschrift bei ihr ausdrücklich einen Trevirer genannt finden<sup>1)</sup>.

## 5.

## Moguntiae.

SESE · LENVLAE · F · D  
 NSALA · MIL · EX · COH  
 THRACVM · ANN · XXXI  
 STIP · XII · H · S · E

Sese Lenulae filius D(a)nsala miles ex cohorte Thracum annorum XXXI, stipendiorum XII. Hic situs est.

1) *Henzen* in d. Bonn. Jahrb. XIII. S. 77. Darnach ist die Angabe bei *Becker-Marquardt*, röm. Alterth. III. 2. S. 374 zu berichtigen. Vgl. *Lersch*, C.-M. zu I, 37.

Bei Gruter 572, 1, Steiner 340. Gruter verdankt diese wie die vorhergehende Inschrift einer von Freher ihm mitgetheilten Abschrift des Campius und deutet durch Punkte das Fehlen der 1. Zeile an; in der 2. Zeile giebt er OENVLAE statt LEN. Der Name des Thracischen Cohortensoldaten SESE scheint Steiner die Endung eines grösseren Namens zu sein. Wir möchten diese Annahme bezweifeln, da die auf ähnlichen barbarischen Cohortensteinen genannten Krieger neben der herkömmlichen Angabe des Vaters und ihrer Herkunft, in der Regel nur einen einzigen Namen führen und die an der Spitze stehende Formel D · M unseres Wissens darauf nicht vorkömmt. Der Name SESE, latinisirt SESEus oder SESEius, erinnert an einen ähnlichen auf einer rhein-baierischen Inschrift (Stein. 796) SEISSERVS und erscheint uns unverwerflich. Z. 2 zu Anfang ist ein A oder E ausgefallen: D[A]NSALA bezeichnet die Heimath des Thraciers aus dem Stamme der *Dansalater*. Bei Plinius (N. H. IV, 1.) heissen sie *Denseletae*, ebenso bei Cicero (in Pis. 34), während sie Livius (XXIX, 53) *Dentheletä* nennt. *Dansala* scheint ihre Hauptstadt gewesen zu sein. Eine Parallelin-schrift zu der unsrigen ist auf einem aus Mainz stammenden Steine (Stein. 341) eines C · TVTIVS · MANI F[ilius] || DANS-[ala] EQ · EX CO || III TRAC. — Aus der dortgenannten Cohors III möchte der Schluss gerechtfertigt sein, dass in unserer Abschrift dasselbe Zahlzeichen gestanden, wenn man nicht lieber CO · I annehmen will, da auch von dieser Thracischen Cohorte sich Denkmäler am Rheine finden; so in Wiesbaden<sup>1)</sup> und Köln<sup>2)</sup>.

1) *Roszel*, das röm. Wiesbaden S. 40

2) *Düntzer*, in dies. Jahrb. H. XXXV. S. 56 fg. Vgl. *Aschbach* in d. Jahrb. H. XX. 59 ff.

## 6.

In Olm. 1. miliar. German. ab urbe Moguntia.

I · O · M  
 CĒTRIS Q  
 DĪS · DEABVSQ  
 SEĀRĪVS · CAR  
 ANTVS · MĪL · LEG  
 XXIII · P · F · II ĪNSV  
 POS · L · L · M

Iovi optimo maximo cet(e)risque Dis Deabusque Securarius Carantus miles legionis XXII Primigeniae Piae Fidelis in suo posuit libens laetus merito.

Durch die hier von uns edirte Inschrift erhält die reiche Denkmälerkunde der XXII Legion, welche Jahrhunderte lang in Mainz zur Vertheidigung Obergermaniens ihr Standquartier hatte, einen neuen Zuwachs. Der Name das Widmenden *Carantus* kommt zweimal auf rheinischen Inschriften vor, Stein. 801 und 922, *Securarius* bei Gruter II, 2. Wenn in der vorletzten Z. *Campius*, nicht ohne sein Bedenken auszudrücken, das Zahlzeichen I zu sehen glaubt, so war die Schrift an dieser Stelle bereits erloschen; denn ohne Zweifel ist dieser Strich ein Theil des Buchstabens P d. h. Primigenia. Die zwei Striche hinter P(ia) F(idelis) sind sicher verderbt, und vielleicht aus der Sigle FID zu erklären<sup>1)</sup>; doch glaube ich das folgende richtig durch *IN SVo*, d. h. auf eignem Grund und Boden, gedeutet zu haben.

Die im Vorhergehenden von uns besprochenen 6 Inschriften sind nicht die einzigen, deren Erhaltung wir den eifrigen Bemühungen des Jacob. Campius verdanken; eine grössere Anzahl rheinischer Inschriften vom Nieder- und Oberrhein hatte er, wie oben beiläufig erwähnt worden ist,

1) Vergl. *Orelli-Henzen*. 68, 65 und fg.

seinem Heidelberger Freunde *Marquard Freher* brieflich mitgetheilt und dieser überliess dieselben seinem Collegen Ianus Gruterus, um sie dem im J. 1603 und später 1663 in Heidelberg erschienenen grossen Thesaurus Inscriptionum einzuverleiben. Wir haben dieselben zusammengestellt und geben unter dem Texte ein genaues Verzeichniss davon<sup>1)</sup>,

- 
- 1) Gruter. 4, 6 Freherus a Campio (Dottendorf) = Steiner 1007.  
Lersch, C.-M. I, 4.
- » 7, 3 a Campio Freherus (Mainz) = Steiner 377.
- » 9, 3 Campius Frehero (Dottendorf) = Steiner 2392.
- » 16, 17 » » (Worms) = Steiner 590.
- » 51, 5 » » (Bonn) = Steiner 1010.
- » 53, 11 Frehero Campius (in ditione Iuliacensi We-  
nanten).
- » 55, 4 Campius Frehero (Weisweiler, in ditione Iulia-  
censi) = Steiner 1221, in der Kirche zu Lohe  
eingemauert, Bonn. Jahrb. I, 124.
- \* » 58, 4 ex Modii lectionibus Novantiquis (Bonn) =  
Steiner 1008.
- \* » 79, 2 ex Modii lect. Novant. (Godesberg) = Stein. 1166.
- \* » 89, 1 Campius Frehero (Deutz) = Steiner 1167.
- » 91, 1 » » (Oberhausen) = Stein. 1557.
- » 91, 5 ab eodem Campio (Lommersum = Loven-  
essen, bei Euskirchen).
- » 103, 11 Campius Frehero (Dedekirchen prope Bonnam).
- \* » 519, 7 (in Burmanns Briefen) = Steiner 1600 und  
*Lersch*, C.-M. I, 37.
- » 520, 9 e Campii schedis (Mainz) = Steiner 346,  
Kat. d. Mainz. M. 122.
- » 532, 2 Campius Frehero (prope Bonnam in pago  
Dedekirchen) = Steiner 1047.
- » 540, 1 Campius Frehero (Mainz) = Steiner 359
- » 541, 7 (vs. 6—9 in Burmanns Briefen) = Stein. 345.
- » 571, 4 Campius Frehero (Bonn) = Steiner 1109.
- » 571, 7 » » (Köln) = Steiner 1110.
- » 572, 1 » » (Mainz) = Steiner 340.

welches geeignet ist, die Verdienste unseres Campius um die rheinische Inschriftkunde ins Licht zu setzen. Die Zahl derselben beläuft sich, mit Einschluss einiger auch in der Burmann'schen Briefsammlung des Lipsius vorkommenden, auf 25, von denen nach einer von uns angestellten Untersuchung im Ganzen nur noch sechs erhalten sind, nämlich, 1) Grut. 4, 1. bei Lersch C.-M. I, 4; 2) Grut. 79, 2 bei Lersch C.-M. II, 18 (jetzt im Bonner Museum); vergl. Jahrb. XXIX und XXX, S. 100;) 3) Grut. 103, 11 = Lersch C.-M. II, 20; 4) Grut. 519, 7 (in Burmanns Briefen) = Lersch I, 37; 5) Grut. 520, 9 = Katalog des Mus. der Stadt Mainz N. 122 und endlich 6) Grut. 708, 2 = Lersch I, 32.

Wir schliessen der Vollständigkeit wegen hieran noch eine kurze Notiz über unsern Jac. Campius an, welche der Kölnische Geschichtschreiber Gelenius in seinen zu Köln in der Stadtbibliothek verwahrten *Farragines*, Tom. X. aufgezeichnet hat, obgleich wir überzeugt sind, dass das dort erwähnte Metallblättchen, das die verschlungenen Buchstaben L S trägt, nicht mit Vivianus durch *Sit Tibi Terra Levis* zu deuten sei, sondern dem Mittelalter angehört <sup>1)</sup>.

Damit unsre literarischen und biographischen Mittheilungen über Campius eines geeigneten Abschlusses nicht ermangeln, so mögen hier noch einige aus der Burmannschen Sammlung von Lipsius Briefen geschöpfte Bemerkungen über mehrere gleichstrebende Freunde unseres rheinischen Landmannes Platz finden, woraus wir sehen, dass trotz den immer heftiger werdenden religiösen Wirren die Musen nicht gänzlich zurückwichen, und dass es gerade Lipsius war, welcher

---

Gruter. 708, 2 Campius Frehero (Blankenheim, resp. Köln)  
= Steiner 1120, Lersch I, 32.

1) In conventus S. Isidori ruinis prope Bonnam reperta lamina 1584. nunc apud Rever. doctissimumque virum Doct: Iacobū Campium Moguntinum prothonotarium  $\widehat{LS}$ .

durch seine genialen Schriften über das römische Alterthum, besonders aber durch seinen klassischen Commentar zum Tacitus einen mächtig belebenden Einfluss auf die Verbreitung der Humanitätsstudien im übrigen Deutschland sowohl, wie insbesondere auch in den Rheinlanden, ausübte. In dieser Hinsicht ist besonders eine Stelle aus einem Briefe des Campius an den ihm befreundeten feinen Kritiker *Franz Modius*, welche dieser hinwiederum in der Nachschrift eines Briefes (d. d. 1. Aug. 1596) dem Lipsius mitgetheilt hatte, höchst beachtenswerth. Wir erfahren nämlich hieraus, dass unser Campius zu Speier, wo er als Vertreter des Churfürsten von Mainz mit verschiedenen Gesandten deutscher Fürsten, meist Juristen, Adelichen und Hofleuten, zusammentraf, sich überzeugen konnte, dass Lipsius in Deutschland unter allen, die den schönen Wissenschaften nicht ganz abhold waren, zahlreiche Verehrer und Bewunderer zählte, und dass ein Gerücht von Lipsius Tod, welches durch einen frechen Raubanfall zu Spa, wo er die Bäder gebrauchte und sich nur mit Mühe durch Flucht rettete, entstanden war, allgemein grosses Aufsehen erregt habe<sup>1)</sup>.

Ausser *Franciscus Modius*, durch dessen Vermittlung der Bonner Decan zuerst mit Lipsius in nähere Berührung

1) Sylloge ep. ed. Burm. CV. heisst es am Schluss: Is (Lipsius) sui studiosos multos habet in Germania, qui aliquatenus saltem cultiorem degustarunt doctrinam, Lipsiani sunt. Quod nuper a diversis Germanorum Principum legatis Spirae cognovi, Ictis, Nobilibus et Aulicis: quod mireris forte. Affirmabant tum quidem de eius obitu, ego negabam, quod Canonicus quidam Leodiensis mihi retulisset, eum ad aquas Spadananas fuisse et cum Nuncio Apostolico aliisque a praedonibus prope deprehensum, fuga se eripuisse! Haec Campius in literis datis XIX Nov. MDCDCV. Lipsius Syll. ep. CCCCXXXIX d. d. Leodici Non. Jul. 1595 schreibt über den Vorfall an Vivianus: Spadam veneram, sed veneram tantum, et sum pulsus. Audisti de adventu praedatoriae manus, quam aegre equidem effugi, in tergo mihi haeserunt, sed saepes aliquot cum transilissem, me servavi.

gekommen zu sein scheint, lernen wir aus der Briefsammlung hauptsächlich den *Johannes Vivianus* als gleichgesinnten und mitstrebenden Genossen des Campius und als werthgeschätzten Freund des gemeinsam verehrten Lipsius kennen. Er war aus Valencienne im Hennegau gebürtig, und vor der Wuth des verheerenden Krieges aus seinem Vaterlande nach der freien Reichsstadt Aachen geflüchtet, um ganz dem Dienste der Musen sich zu weihen<sup>1)</sup>. Das von ihm gemeinschaftlich mit Abraham Ortelius 1584 zu Antwerpen herausgegebene *Itinerarium Gallo-Brabanticum* bietet auch jetzt noch für römische Alterthümer und Epigraphik einiges Beachtenswerthe. Die zehn in der Sylloge abgedruckten Briefe des Vivianus betreffen grossentheils antiquarische Gegenstände, römische Inschriften und Münzen. Er stand mit dem gebildeten und kunstliebenden Grafen *Hermann von Manderscheidt*, welcher zu Blankenheim in der Eifel eine weitberühmte Sammlung von römischen Alterthümern, besonders Inschriftsteinen angelegt hatte<sup>2)</sup>, in freundschaftlicher Verbindung, und erhielt von demselben Abschriften davon, welche er dem Lipsius mit eignen Bemerkungen mittheilte<sup>3)</sup>.

1) S. *Bibliotheca Belgica*. Ed. Io. Franc. Poppens. T. II. p. 746. sq. wo die Nachricht sich findet, dass Vivianus zu Aachen am 12. Sept. 1598 sein Grab gefunden habe. *Sepulturam Aquisgrani quo Belgicae rabiei declinandae causa secesserat, nactus est a 1598 XII. Sept.*

2) Ueber die Schicksale des reichen Museums von Blankenheim vergl. Dr. *Ennen*, *Zeitbilder aus der neuern Gesch. d. Stadt Köln* mit bes. Rücksicht auf F. Wallraf S. 344. Ein Theil der Steine, unter andern der berühmte, für die *Ara Ubiorum* gehaltene, Altar der *Victoria* kam an den Bonner Canonicus *Pick*.

3) Vergl. in d. Sylloge ep. ed. Burm. Ep. CCCCXXIV d. d. V Iulii XCI (1591), wo er auch von den Bonner Inschriften spricht: *Bonnenses Inscriptiones nesciebam antea, fui tamen in illis locis saepius, nec oscitans semper*. In dem folgenden Briefe d. d. Aquisgrani VIII Aug. XCI heisst es: *Blankenhemicas ipse ad lapides non*

Wir können von der Briefsammlung des kenntnißreichen Vivianus, auf dessen Urtheil Lipsius grosses Gewicht legte, nicht scheiden, ohne einige in dieselbe eingestreute Notizen über die Aachener Bäder, welche nicht ohne Interesse sein dürften, zu berühren. Indem er ihn zu Anfang des J. 1591, wo Lipsius schon im Begriffe war Leiden zu verlassen, dringend einlädt, wenn er nach Aachen zur Benutzung der Bäder käme, in seinem Hause sein Absteigequartier zu nehmen, überschickt er dem Freunde mehrere Büchelchen, worin die Heilkraft der Aachener Bäder beschrieben und empfohlen waren, gesteht jedoch dabei, dass etwas Charlatanerie mitunterlaufen <sup>1)</sup> sei. In seinem nächsten Briefe vom Mai desselben Jahres braucht er als Köder, um ihn nach Aachen zu ziehen, das Gerücht, dass der gefeierte Herzog Alexander Farnese von Parma zum Gebrauche der Bäder in wenigen Tagen eintreffen werde. Diess versichert er von einem ältern Arzte *Ioannes Suberinus* gehört zu haben, dessen Sohn früher den Lipsius gehört hatte <sup>2)</sup>.

exscripsi, quod velim, et fiet, Deo dante. — Reperies et in iisdem quod lucem faciat Tacito tuo, ubi de Velleda narrat, et in libro de Germaniae moribus idem tangit, hic vero vota soluta leges MATRONIS HAMAVEHIS ET ASERCINEHABVS. — Signum illud in VIII tuarum Inscriptum ego puto veterum illud esse, nobis merito ridiculum SIT TIBI TERRA LEVIS. — In der Ep. CCCCXXXII steht die beachtenswerthe Notiz: Lapidem quem depictum misi, scripsit Dn. *Comes Hermannus* allatum cum altero, cuius et inscriptionem habes, factam Magnentii aevo, e Coemeterio in Hoven: locus mihi ignotus Eyfaliae. — Es lag nahe bei Zülpich.

1) Atque ut rem melius apud te expendas, mitto libellos, qui hic circumferuntur, de iisdem aquis [acidis] et Balneis nostris. Scio tractationem non haustam ex penitior Physices penetrali, sed ab usu tamen et experientia, quae nec contemnenda. *Quamvis circa haec, scio, saepe hallucinantur.*

2) Ut de aquis aliquid adiungam, quando mihi utendum video hoc philtro, scito rumorem esse, Ducem Parmensem intra paucos

Zum Schluss erlauben wir uns noch einen sonst ganz unbekanntem Landsmann und Verehrer des Lipsius, Namens *Petrus Pallandt*, unsern Lesern vorzuführen, von welchem der 419. Brief in der Burmannischen Sammlung herrührt. Nachdem der Verf., welcher wohl der noch in der Eifel blühenden adelichen Familie Pallandt angehört haben möchte, dem grossen Archäologen, dessen Schriften er aufzählt, in etwas schwulstiger Sprache den Zoll seiner Bewunderung und Ehrfurcht dargebracht, bittet er um sein Urtheil über eine bei *Ziletdorf*, gewöhnlich *Altdorf* genannt, im Jülich'schen gefundene und durch Kauf an den Grafen Hermann von Manderscheidt zu Blankenheim übergegangene Matroneninschrift, indem er seine eignen, freilich sehr dilettantischen Ansichten nicht unterdrückt. Die kurze Inschrift lautet hier: MATRONIS HAMA VEHIS C · IVLIVS I. ET C · IVLIVS · IIII · H · M · L. Dem Kenner der Matronenliteratur kann es nicht entgehen, dass wir in dieser verderbten Abschrift, worin die Namen PRIMVS und QVARTVS seltsamer Weise durch Zeichen (I. IIII) ausgedrückt sind, die einzige noch erhaltene Inschrift der *Hamavehischen Matronen*, welche wahrscheinlich ihren Namen von dem Volksstamme der *Chamaver*, oder wie Pallandt nicht übel vermuthete, von der alten herzoglichen Burg *Hambech* führten, vor uns haben. Der Stein befindet sich jetzt in dem städtischen Museum zu Köln. Vgl. Lersch C.-M. I, 20. Eine nicht unwichtige Notiz unseres Landsmannes aus der Eifel müssen wir noch aus diesem Briefe mittheilen, dass der Stein zu einem Sarge gedient habe, was den Briefsteller zu dem Glauben veranlasste, derselbe sei zwei verstorbenen *Matronen von Hambech* durch einen Feldherrn des Cäsar, der sich C. Julius *Quartus* genannt habe, als Grabmal

---

dies ad eas adfuturum; hoc mihi senior iste Medicus, de quo tibi mentionem feci, *Ioannes Suberinus*, cuius audio filium, qui et hic est, aliquando apud te egisse.

errichtet worden. Wegen dieser Sitte, römische Altarsteine zu Särgen zu verwenden, können wir einfach auf unsern Fundbericht über die Matronensteine in Vettweis, Soller und Muddersheim verweisen<sup>1)</sup>, wo wir die Vermuthung ausgesprochen, dass solche Säрге auf Begräbnisse der ersten christlichen Zeiten hindeuten, wo man die Erinnerungen an das Heidenthum theilweise absichtlich vertilgte.

Meinen 'Nachträgen zu dem Bonner Winckelmannsprogramme vom J. 1862': *Das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthal*, welche im vorigen Hefte S. 88 ff. stehen, bin ich in den Stand gesetzt noch einige Zusätze und Berichtigungen über zwei der dort mitgetheilten Inschriften hinzuzufügen.

1. Der Inschriftstein, Winckelmannsprog. von 1862 S. 5 N. 7, welcher im Trimborner Wäldchen, einem vielbesuchten Lustort bei Aachen, aufgestellt ist, habe ich in den verwichenen Osterferien, in Begleitung des Dr. Savelsberg und Dr. Milz einer wiederholten Besichtigung unterworfen, welche ergab, dass über dem Gesimse der Ara, welches den starkverwitterten Namen des HER(CVLES) (SA)XAN(VS) trägt, ebenso wie bei der neuen Altarinschrift des Jupiter und des Hercules aus dem Brohlthal (H. XXXVIII. S. 84), in drei Voluten, von denen die mittlere fast ganz zerstört ist, sich deutliche Spuren der Buchstaben I(O)M vorfinden. Demnach war auch diese Inschrift, welcher im Interesse der Alterthumswissenschaft ein passenderer Aufbewahrungsort zu wünschen wäre, ausser dem Hercules Saxanus, dem göttlichen Vater des Heros, Iupiter Optimus Maximus geweiht, wie die am a. O. S. 85 bezeichneten fünf ähnlichen Altarinschriften.

1) In diesen Jahrb. XX, 81 ff.

2. Der a. a. O. S. 11 No. 26 besprochene, zu Pont-à-Mousson in Lothringen zu Anfang des vorigen Jahrh. gefundene Inschriftstein des Hercules Saxanus, befindet sich nach einer uns zugekommenen schätzbaren brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. *Froehner* in Paris »seit 3 Jahren im gallisch-römischen Museum zu St. Germain-en-Laye, und die auf den Seitenflächen von Dom. Martin beschriebenen »Bour-relets«<sup>1)</sup> sind nichts anders als die Keulen des Hercules, deren eine (die linke) jetzt abgebrochen ist.

Endlich müssen wir noch ein Versehen in Bezug auf die Sigle in der 5. Zeile der »neuen Herculesinschrift von Brohl« CLAG berichtigen, indem wir in der Erklärung derselben<sup>2)</sup> das 3. Zeichen A unbeachtet gelassen haben, welches offenbar als Augusta zu deuten ist und ein Beiname der Classis Germanica war, den sie auch in einer im hiesigen Museum befindlichen Inschrift (Overbeck, Kat. n. 58, Henzen-Orelli 6865) neben den Beinamen Pia Fidelis führt.

Bonn.

**J. Freudenberg.**

1) B. Winckelmannsprogr. v. 1862. S. 11. Anm. 5.

2) In diesen Jahrb. XXXVIII. S. 84 und 86.